

plätzen der Art die Verhältnisse ziemlich ähnlich liegen. Nach den Beobachtungen bei Münster kann Ref. dem jedoch nicht ganz zustimmen; die Relation zwischen dem Frühjahrs- und Herbstzug läßt beim Kampfläufer noch einige Fragen offen. — In der besprochenen Arbeit wird abschließend die „Zugsymmetrie“ bei einigen Arten behandelt sowie auf die Bestandsänderungen mehrerer Limikolen innerhalb dreier Zeiträume 1930 und 1964 eingegangen. M. Harengerd

Feldmann, R. (1965): Der Schwarzstorch in Westfalen — Decheniana 118, S. 25–30.

Eine naturhistorische Arbeit, die das allmähliche Erlöschen der westfälischen Schwarzstorch-Population dokumentiert: Letzte Bruten in Westfalen: 1910 bei Kneblinghausen (Kreis Lippstadt) und bei Hilchenbach (Kreis Siegen). Im letzten Jahrzehnt wieder Häufung der Sichtbeobachtungen, ein Phänomen, das auch in anderen deutschen Landesteilen registriert wurde. W. Pr.

Feldmann, R. (1965): Der Kolkrabe in Westfalen — Dechenia 118, S. 17–23.

Es handelt sich um einen Nekrolog und nicht um eine Aufzählung rezenten Brutplätze. Das letzte Brutvorkommen bei Westbevern-Brock erlöschte im Jahre 1912. Verfasser formuliert die Vermutung, daß mit der Ausbreitung der Art von ihren Refugien, besonders nach dem letzten Weltkrieg, auch das aufgebundene westfälische Kolkrabenareal erneut besiedelt werden könnte. W. Pr.

Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. Naturwissenschaftl. Verein Bielefeld, S. 146–221.

Die Schrift fußt auf den annähernd zwanzigjährigen Beobachtungen des Verfassers und seiner vier engeren Mitarbeiter in dem knapp 46 Hektar großen Teichgelände am Oberlauf der Ems. Als eine recht wertvolle Ergänzung zu dem avifaunistischen Hauptabschnitt der Abhandlung stellte H. Sakautzky ihm eine allgemeine Beschreibung der „wasserreichen grünen Oase“ am Rande der Senne voran; im Anschluß an die knappe, aber dennoch inhaltsreiche Darstellung der floristischen Besonderheiten des untersuchten Gebietes (unter denen die Weiße Seerose oder die Schwanenblume besonders auffallen) finden auch die in ihm lebenden Fische, Amphibien, Lurchen und Säuger kurz Erwähnung. — Der eigentliche Teil der Arbeit zielt offenbar nirgends auf eine groß angelegte Kompilation zahlenstarker Datenreihen, sondern bringt an den meisten Stellen eine Auswahl besonders charakteristisch erscheinender Beobachtungen aus dem Brutvogelleben oder vor allem auch aus dem Zugeschehen, ohne dabei aber jemals durch die viel zu breite Schilderung der einen und der anderen „Besonderheit“ die Stimmung sensationeller Begegnungen hervorzaubern zu wollen. Die handschriftlich vom Verfasser noch um aus der zweiten Jahreshälfte 1965 stammende Feststellungen des Purpurreihers, der Graugans, der Bartmeise, des Birkenzeisigs und Kernbeißers ergänzte Liste der am Rande Rietbergs angetroffenen Vögel umfaßt 199 Arten, von denen 76 als in jenem Gebiet heimisch anzusehen waren. — 1966 nisteten dort zwei Trauerseeschwalben-Paare mit Erfolg.

In kleiner, jedoch wohl stetig zunehmender Zahl brütet der Schilfrohrsänger an den Teichen; eine rückläufige Entwicklung scheint hingegen allmählich der Bestand seines großen Verwandten, des Drosselrohrsängers, zu zeigen, der zuletzt schon nicht mehr alljährlich vorkam. Die beiden Mitte Mai 1965 in dem Teichgebiet anwesenden Stelzenläufer wären im Rahmen der anscheinend ziemlich umfangreichen Invasion dieser Art nach Mitteleuropa im vorigen Sommer zu sehen. ¹⁾

Als Nachteil dieser auf jeder Seite großen Fleiß bekundenden Abhandlung, für die insbesondere noch im Hinblick auf den Plan von der westfälischen Landesavifauna dem Autor bloße Anerkennung kompetiert, stört der Umstand, daß ihm nicht jeder, der einen schönen Mosaikstein zu dem Muster der Arbeit hätte beitragen können, diesen auch ohne Scheu aus dem Schatz seiner eigenen Sammlung hervorgesucht und dem Verfasser zur Kopie überlassen hat. Daß man solche unnötigen Lücken in den vorgelegten Beobachtungsserien hie und da erkennt, stört ziemlich; zu sehen, daß diese Löcher durch eine interessiertere und uneigennützigere Teilnahme an dem Vorhaben durch andere hätte gestopft werden können, dann aber doch nur das in einzelnen Punkten unzulängliche, ungenaue Wissen mitteilen zu dürfen, sollte eigentlich auch den Autor einigermaßen geärgert haben. Me.

Niermann, H. G. (1965): Die Vogelwelt der Staustufe Schlüsselburg und ihrer näheren Umgebung – Mindener Heimatblätter (Sonderbeilage des Mindener Tageblattes) Nr. 7–8.

Wie der Verfasser betont, stellen die Ausführungen eine erste Zusammenfassung der Beobachtungen vieler Mitglieder der „Ornithologischen Schutz- und Arbeitsgemeinschaft Mittelweser“ dar. Die Staustufe Schlüsselburg, ein auf mehrere Kilometer gestauter Weserabschnitt, weist ein ungemein reichhaltiges Vogelleben auf. In einem relativ kurzen Zeitraum wurden dort 150 Arten nachgewiesen, 68 davon brütend. Wenn auch in Westfalen die Möhnetalsperre als Rast- und Überwinterungsplatz der Wasservögel bedeutungsvoller zu sein scheint, so eröffnet uns das Beispiel „Schlüsselburg“ doch neue Dimensionen hinsichtlich des mengenmäßigen Vorkommens bestimmter Arten: Schellente wie auch Gänsesäger, schon in 600 bzw. 750 Ex. maximal angetroffen, konzentrieren sich hier mehr als an allen vergleichbaren anderen westfälischen Gewässern, während die Tafelente, von der bis zu 1000 Ex. gleichzeitig ausgezählt wurden, an bestimmten Abschnitten des Ruhrtales kaum weniger häufig in Erscheinung tritt. Eine am 10. April 1965 beobachtete weißbürzelige Weihe aufgrund des **Datums** als vermutliche Wiesenweihe zu bestimmen, scheint nicht gerechtfertigt. Den Vogelkundlern unseres Landes ist mit der genannten Untersuchung eine beachtliche Studie über die Wasservogelwelt eines der bedeutsamsten westfälischen Überwinterungsquartiere in die Hand gegeben. W. Pr.

¹⁾ Siehe hierzu die Nachrichten von Stelzenläufer-Bruten bei Cottbus (K.-P. Berndt, J. Orn. 107: 230–232), im Kreise Braunschweig (J. Wittenberg, Vogelwelt 86: 123 bis 124), sowie im Lande Bremen (E. Focke u. M. Knocke, J. Orn. 107: 232–233).